

sirene Operntheater 2022
MAKROKOSMOS

Konzert mit Performances

Musik. **George Crumb**

Performances / Installationen

Burkert/Tornquist. Peter Koger. Wendelin Pressl. PRINZpod. Barbis Ruder

November 2022, Jugendstiltheater

sirene Operntheater

MAKROKOSMOS

22.11. Premiere 19:30
24., 25., 27.11. weitere Vorstellungen 19:30
Jugendstiltheater am Steinhof

Makrokosmos I-IV (1972-1979)
George Crumb (1929-2022)

Musiker

Klavier. Alfredo Ovalles. Martyna Zakrzewska
Schlagwerk. Igor Gross. Emanuel Lipus

5 Performances / kinetische Installationen

Burkert/Tornquist. Peter Koger. Wendelin Pressl. PRINZpod
Barbis Ruder

Team

Klangregie. Christina Bauer
Licht und Technik. Vladi Tchapanov
Maschinisten. Je.Jesch. Markus Liszt. Claudia Haber
Produktion und Dramaturgie. Jury Everhartz. Kristine Tornquist

Dauer 2:15min

Makrokosmos I - verstärktes Klavier 30:00
Makrokosmos II - verstärktes Klavier (Stimme, Pfeifen) 30:00
Pause 20:00
Makrokosmos III - 2 verstärkte Klaviere, 2 Percussionisten 30:00
Makrokosmos IV - verstärktes Klavier vierhändig 25:00



Jugendstiltheater am Steinhof

George Crumbs MAKROKOSMOS I-IV

Fantastische, traumähnliche Klanglandschaften beschwören George Crumbs Kompositionen herauf. Es ist eine perspektivische Musik, deren Vordergrund und Hintergrund auf unterschiedlichen Ebenen komponiert und angedeutet werden.

Eine Spielanweisung (zu *Night-Spell I* in *Makrokosmos I*) lautet *serene, hauntingly; echoing (like an Appalachian valley acoustic)*. Dazu ist Crumbs Äußerung erhellend: „Die Tatsache, daß ich in einem Flußtal in den Appalachen aufwuchs, hatte zur Folge, daß sich mein Ohr auf eine ganz spezielle Echoakustik einstellte; diese Akustik hat sich meinem Gehör gleichsam eingeschrieben und bildet die akustische Grundlage all meiner Musik. [...] In einem umfassenderen Sinne müssen sich auch die großen und kleinen Rhythmen der Natur – die Klänge des Windes und des Wassers, die Klänge der Vögel und der Insekten – zwangsläufig in irgendeiner Weise in der Musik widerspiegeln.“ In dieser speziellen Akustik hallt von fern das verzerrte Echo einer protestantischen Erweckungshymne wider: „Will There Be Any Stars In My Crown?“ Bei gehaltenem Pedal legt der Komponist verschiedene Schichten übereinander.

Eine andere Klanglandschaft beschwört das Zitat einiger Verse aus Salvatore Quasimodos Gedicht „Isola di Ulisse“ (1936) in *Makrokosmos III* herauf: die Meeresoberfläche spiegelt nicht nur die Sterne effektiv, sondern auch der Schall erhält eine merkwürdige, verundeutlichende Brechung. Dafür drücken die Pianisten die Bass-Saiten stumm nieder, so dass die kurzen Vorschlagsfiguren im mittleren Klavierregister den Eindruck eines Klangraums hinterlassen.

George Crumbs *Makrokosmos* ist ein Zyklus in vier Großteilen. Der Titel *Makrokosmos* verweist auf Béla Bartóks Klavierlehrwerk *Mikrokosmos*. Die ersten beiden Teile *Makrokosmos I und II* von 1972/73 sind für elektronisch verstärktes Klavier geschrieben. Die Besetzung ist im ein Jahr darauf (1974) entstandenen *Music for a Summer Evening (Makrokosmos III)* auf zwei elektronisch verstärkte Klaviere und zwei Schlagzeuger erweitert und verweist auf die ebenso besetzte Sonate von Bartók. Im vierten Teil *Celestial Mechanics (Makrokosmos IV)*, *Cosmic Dances* (1979) geht Crumb auf die reine Klavierbesetzung zurück, allerdings komponiert er hier für elektronisch verstärktes Klavier zu vier Händen.

Crumb selbst beschreibt die Geschichte der Klaviertechniken als eine progressive: Beethovens Erweiterung der Schreibweise für Klavier, zum Beispiel sein differenzierter Einsatz des una corda-Pedals, wurde kurz nach seinem Tod abgelöst von Chopins vollkommen neuer Klaviersatztechnik mit gespreizten Akkordfiguren durch Pedalisierung gemischt. Dessen „dunkle Seite“ sieht Crumb als Einfluss auf den Makrokosmos, in dem Chopins *Fantaisie-Improptu op. 66* auch zitiert wird (Bd. I, 11 *Traumbilder*). Nach Debussy und Bartók nennt Crumb in diesem Text noch die Innenklavier-Techniken des 20. Jahrhunderts. Die folgende Generation werde immer neue Wege finden, schreibt Crumb. Er selbst verwendet neben verschiedenen historischen Praktiken, die den *Makrokosmos* zu einem Kompendium der Klaviertechniken machen, die elektronische Verstärkung des Klaviers, damit die forte-Passagen sehr mächtig klingen und wahrscheinlich auch, um eine neue Klangfärbung und Mischklänge zu erzielen. Gleichzeitig erzeugt die Verstärkung von sehr leisen Klängen (fünffaches pianissimo findet sich oft im *Makrokosmos*) eine Nähe zum Hörer.

verwiesen. Diese nachgestellten Monogramme erklären die Sätze zu Charakterportraits und Rätseln, da man erst heraushören muss, für wen die Initialen stehen. Das Visuelle spielt eine entscheidende Rolle in der Rezeption von Crumbs Werken, ohne dass die Notenebene beim bloßen Hören fehlen würde. Musikalische Zitate von Klaviermusik von Bach, Chopin, einer amerikanischen Erweckungshymne werden ergänzt durch Verweise auf Wagner („Liebestod“), Bartók (*Mikrokosmos*), Schubert (*Wandererfantasie*) und viele andere.

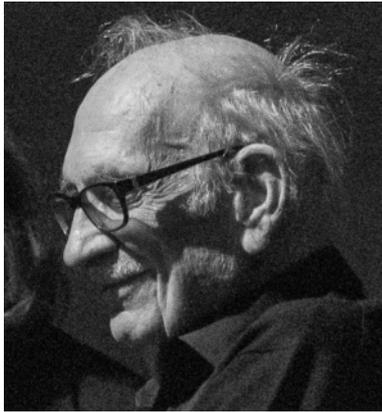
Klangeffekte und differenzierte Spieltechniken sowie musikalische Zitate sind zu einem dichten Netz verwoben. Crumbs kompositorisches Vorgehen scheint sogar explizit vom Höreindruck auszugehen und auf ein auditives Verständnis zu zielen. Ob der individuelle Hörer sich auf die tonalen, die modalen oder die chromatischen Anteile seiner Kompositionen konzentriert, ob er die isorhythmischen Talea, die Fugati oder die rhythmischen Ostinati erkennt, mag Crumb niemandem vorschreiben.

Die kurzen Stücke setzen sich aus motivischen Fragmenten zusammen, die wieder aufgegriffen werden – im Laufe des Satzes und darüber hinaus in anderen Sätzen des Zyklus'. Diese Zellen hat der Komponist mit Buchstaben bezeichnet, so sieht man in Crumbs Skizzen, und er gestaltet mit ihnen den Anfang und das Ende eines Stückes. Der Mittelteil wird auf der Entwurfseite zunächst freigelassen und später mit Permutationen und Varianten der Anfangsmotive aufgefüllt.

In *Makrokosmos III* juxtaponiert Crumb Pascals latent atheistisches „*Le silence éternel des espaces infinis m'effraie. (Das ewige Schweigen des grenzenlosen Raumes erschreckt mich.)*“ mit Rilkes Worten des religiösen Trostes „*Und in den Nächten fällt die schwere Erde aus allen Sternen in die Einsamkeit. Wir alle fallen. Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen unendlich sanft in den Händen hält.*“ Letzteres Zitat ist dem finalen Satz „*Music of the Starry Night*“ im dritten Teil *Music for a Summer Evening* vorangestellt. Hat Crumb hier Ausschnitte aus der Dis-Moll-Fuge (WTC II) von Bach eingearbeitet, weil die sechs vorgeschriebenen Kreuze Sternen gleichen? – Oder weil die Musik für ihn von Gottestrost spricht? Ist auch die Allusion an den Cembaloklang durch Papier auf den Klaviersaiten eine Annäherung an die vergangene Klangwelt?

Nachdem die Sternzeichen die ersten Bände gegliedert haben und literarische Zitate von Sternen und Weltall den dritten Band kontextualisierten, betitelt Crumb die Sätze des vierten Bandes mit Sternennamen. Da es sich um Klavierduos handelt, sind es die Namen von Doppelsternen, die umeinander kreisen. Sie vollführen die „*kosmischen Tänze*“ und erinnern an die mittelalterliche Sphärenharmonie des Makrokosmos. (Das extrem langsam notierte Tempo in Crumbs Kompositionen übrigens ebenso.) Pierre Simon Laplace beschrieb diese Bewegungen in seinem *Traité de mécanique céleste* in fünf Bänden von 1799-1825, dessen englischen Titel *Celestial Mechanics*, zu deutsch Himmelsmechanik, Crumb übernommen hat.

Wie Ives vor ihm lässt Crumb den Seiten-Umblätterer gegen Ende des dritten und des vierten Tanzes mitspielen. Im abschließenden „*kosmischen Kanon*“ zu sechs Händen gibt es sieben Systeme mit jeweils eigener Taktvorgabe. Alle Taktangaben zählen 13 Schläge, wenn auch in Anspielung an einen Proportionskanon in unterschiedlichen Dauern, so dass sich immer neue zeitliche Beziehungen der wiederholten Muster ergeben. Jede Stimme stellt eine Umlaufbahn dar, die eine größer oder kleiner ist als die anderen Stimmen bzw. Sterne. Zahlensymbolisch verwendet Crumb die Sieben und Dreizehn auf verschiedenen kompositorischen Ebenen und nennt sie im Kontext seines Streichquartetts *Black Angels* die „*schicksalshaften Zahlen*“ (*fateful numbers*).



George Crumb

George Crumb ist ein vielgespielter Komponist der Zeit. In Crumbs Musik werden oft gegensätzliche Musikstile gegenübergestellt, die von der Musik der westlichen Kunstmusiktradition über Hymnen und Volksmusik bis hin zu nicht-westlicher Musik reichen. Viele von Crumbs Werken enthalten programmatische, symbolische, mystische und theatralische Elemente, die sich oft in seinen schönen und akribisch notierten Partituren widerspiegeln.

Crumb wurde mit dem Grammy und dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet.

Crumb, eine zurückhaltende, aber warmherzige und eloquente Persönlichkeit, zog sich nach mehr als 30 Jahren von seinem Lehrauftrag an der University of Pennsylvania zurück. Er wurde von zahlreichen Institutionen mit Ehrendoktorwürden ausgezeichnet und erhielt Dutzende von Preisen und Auszeichnungen. Crumb lebte in Pennsylvania in dem Haus, in dem er und seine Frau, mit der er mehr als 60 Jahre verheiratet war, ihre drei Kinder großgezogen haben. (Website George Crumb)

MAKROKOSMOS, BAND I

12 Fantasiestücke über den Tierkreis für elektronisch verstärktes Klavier

1. Urklänge (Genesis I) Krebs [G.R.]
2. Proteus Fische [W.R.C.]
3. Hirtenmusik (aus dem Königtum Atlantis, ca. 10.000 v. Chr.) Stier [J.B.]
4. Crucifixus [SYMBOL] Steinbock [R.L.F.]
5. Der gespensterhafte Gondolier Skorpion [G.H.C.]
6. Nachtzauber I Schütze [A.W.]
7. Schattenmusik (für Äolsharfe) Waage [P.Z.]
8. Der Zauberkreis der Unendlichkeit (Moto perpetuo) [SYMBOL] Löwe [C.D.]
9. Der Abgrund der Zeit Jungfrau [A.S.]
10. Frühlingsfeuer Widder [D.R.B.]
11. Traumbilder (Liebestodmusik) Zwillinge [F.G.L.]
12. Spiral-Sternnebel [SYMBOL] Wassermann [B.W.]

MAKROKOSMOS, BAND II

12 Fantasiestücke über den Tierkreis für elektronisch verstärktes Klavier

13. Morgenmusik (Genesis II) Krebs [J.DeG.W.]
14. Der geheimnisvolle Akkord Schütze [R.M.]
15. Regentod-Variationen Fische [F.C.]
16. Zwillingssonnen (Doppelgänger aus der Ewigkeit) [SYMBOL] Zwillinge [E.A.C.]
17. Geist-Nachtstück: für die Druiden von Stonehenge (Nachtzauber II) Jungfrau [A.B.]
18. Wasserspeier Stier [P.P.]
19. Tora! Tora! Tora! (Cadenza Apocalittica) Skorpion [L.K.]
20. Eine Prophezeiung des Nostradamus [SYMBOL] Widder [H.W.]
21. Weltenwind Waage [S.B.]
22. Stimmen von der Corona Borealis Wassermann [E.M.C.]
23. Litanei der Glocken des Sternnebels Löwe [R.V.]
24. Agnus Dei [SYMBOL] Steinbock [R.W.]

MUSIK FÜR EINEN SOMMERABEND (MAKROKOSMOS, BAND III)

für zwei elektronisch verstärkte Klaviere und Schlagzeug (zwei Spieler)

1. Nächtliche Klänge (Das Erwachen)
2. Wanderer-Fantasie
3. Der Advent
4. Mythos
5. Musik der Sternennacht

HIMMELSMCHANIK (MAKROKOSMOS, BAND IV)

Kosmische Tänze für elektronisch verstärktes Klavier zu vier Händen

6. Alpha Centauri
7. Beta Cygni
8. Gamma Draconis
9. Delta Orionis

Kunstablicke in den Makrokosmos

Das sirene Operntheater stellt Crumbs subtiler und bildreicher Musik fünf künstlerische Positionen zur Seite. Das Künstlerpaar PRINZpod, Wendelin Pressl, Peter Koger, Barbis Ruder und das Duo Burkert/Tornquist beleuchten in Kunstinstallationen und Performances zur Musik je einen Aspekt des kosmischen Treibens.

Burkert/Tornquist



Burkert/Tornquist, HAMMER



Burkert/Tornquist, Raumforderung

Cornelius Burkert wurde 1967 in Berlin geboren und lebt in Wien. Er studierte an der Hochschule für Angewandte Kunst, Meisterklasse Metall und ist seither freischaffend tätig, unter anderem mit diversen Auftragsarbeiten (Entwurf, Planung und Ausführung von Bauprojekten, Ausführung von Kunstwerken). Als arbeitet als planender Baumeister und konzipiert u.a. Raumlösungen für sirene Operntheaters. Werke von Cornelius Burkert waren in diversen Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In und Ausland zu sehen

Kristine Tornquist wurde 1965 in Graz geboren. Nach Goldschmiedlehre und Metallbildhauerei-Studium in Wien an der Universität für Angewandte Kunst kreist Kristine Tornquist frei zwischen Bildender Kunst, Theater, Texten und Denken. Gründungslust und ein Bedürfnis nach Zusammenarbeit mit anderen Künstlern führte zur Gründung einiger Künstler- und Theatergruppen, unter anderem zum Künstlerduo Burkert/Tornquist und zusammen mit Jury Everhartz zum sirene Operntheater. Als Bildende Künstlerin arbeitet sie in Videoformaten und als Zeichnerin.

Cornelius Burkert und Kristine Tornquist treffen seit dem gemeinsamen Studium an der Universität für Angewandte Kunst immer wieder für die Zusammenarbeit an Rauminstallationen, Audio- und Videoformate zusammen in denen sich die Expertisen von Architektur und Dramaturgie verbinden.

Peter Koger

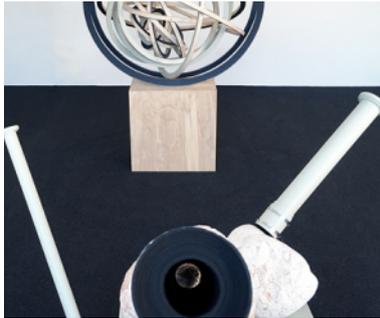


Peter Koger, Karlskirche

Peter Koger arbeitet als Visualist, Programmierer, Interaktions- und Animationsgestalter bei zahlreichen Kunstprojekten im Bereich Video und performative Kunst. Er ist Lehrbeauftragter an der Klasse Digitale Kunst der Universität für angewandte Kunst sowie Mitbegründer und -betreiber der MediaOpera.



Wendelin Pressl, *Planetothek*



Wendelin Pressl, *Weltmaschine*

Wendelin Pressl, geboren 1971, studierte an der Meisterschule für Malerei in Graz und an der Akademie der bildenden Künste in Wien. 2004 erhielt er ein Stipendium der Kunstsektion des Bundeskanzleramtes. Zahlreiche Auslandsaufenthalte, u.a. in Rom und Budapest.

Die Arbeiten von Wendelin Pressl lesen sich wie Versuchsanordnungen, denn es scheint ihm in hohem Maße immer auch darum zu gehen, Realität in einzelne Partikel zu zerlegen, diese auf seine individuelle Weise wieder zusammenzufügen, assoziationsreich zu kombinieren und dadurch Umdeutungen beziehungsweise neue Bedeutungen zu generieren. Wendelin Pressl beschreibt in einem Satz seinen künstlerischen Werdegang in etwa so: «Ich habe Malerei studiert und mich dann aber immer mehr davon entfernt [...] und bin so zum Basteln gekommen.» Der Begriff «Kunst» sei ihm zu schwer und zu umfassend, auch die Berufsbezeichnung eines Bildhauers trifft seine Arbeit nicht exakt genug oder schubladisiert sie zu sehr. Objektkunst ist der größte gemeinsame Nenner der Vielseitigkeit, die seiner künstlerischen Arbeit immanent ist. Zahlreiche Ausstellungen in Österreich und international. 2007 erschien die Monografie CIRCUS MAXIMVS (Schlebrügge); 2010 Ort wo ich nicht bin, dort ist das Glück (Verlag der Provinz). 2007 erhielt er den Kunstförderungspreis der Stadt Graz; 2010 gewann er den ersten Preis beim KÖR-Wettbewerb mit einer Arbeit für den Fritz Grünbaum-Platz in Wien; 2011 folgte erneut ein Staatsstipendium für bildende Kunst.



PRINZpod, *Rosinen im π Kuchen*



PRINZpod, *Eskalationsschach*

PRINZpod

Brigitte Prinzgau und Wolfgang Podgoschek arbeiten interdisziplinär in der bildenden Kunst mit dem Schwerpunkt öffentlicher Raum, Fotografie, Architektur, Objekt, Installation und Zeichnung.

www.prinzpod.at

geboren 1984 in Heidelberg; lebt in Wien.

Nach zahlreichen Umzügen innerhalb der Süddeutschen Pampa (Heidelberg, Erlangen, Garmisch-Partenkirchen, Hinterzarten und Freiburg) sowie Auslandsaufenthalten in Finnland und den Niederlanden zog sie 2010 in ihre Wahlheimat Wien. Dort schloss sie 2015 das Studium der Transmedialen Kunst bei Brigitte Kowanz an der Universität für angewandte Kunst ab.



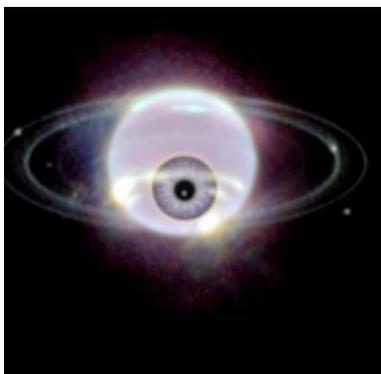
Barbis Ruder, A - a three body problem



Barbis Ruder, Mundstücke

Aktuell entwickelt sie im Rahmen des Doktoratsstudiums «Künstlerische Forschung» an der Universität für angewandte Kunst Skulpturen im Spannungsfeld von Medizin- und Körpertechniken. Der Körper ist Ausgangs- und Untersuchungsobjekt und so mischt sie diesen mit Themen wie Wirtschaft, Arbeit, Intimität und Konvention in komplexe Kompositionen. Er wird im bewegten Bild, wie auch in Sound, Skulptur und Installation im Raum eingesetzt. Barbis Ruder schafft so Werke sowohl für den Ausstellungsraum wie auch für die Bühne.

Ihr Werk wurde u. a. dem den H13 Preis für Performance des Kunstraum Nideroesterreich (2014), dem Kunstpreis der Erzdiözese Freiburg (2015) sowie dem Würdigungspreis des BMWFW (2015), ausgezeichnet. 2017 war sie Stipendiatin der Kunststiftung Baden-Württemberg, erhielt das Startstipendium für Medienkunst und war für den Kardinal-König-Kunstpreis nominiert.



Gottes Auge